



## *Fast wie eine Familie*



### Liebe Leserin, lieber Leser

Wer in der WG Wettstein isst, reist kulinarisch um die Welt. Genau-so international wie die Besucher ist auch das Essen: Afghanistan, Türkei, Irak, Burundi und Ukraine. Die Jugendlichen kochen selbst

die Gerichte, die sie kennen und können. Die WG-Leitung legt aber auch Wert darauf, den Bewohnerinnen und Bewohnern die Schweizer Küche nahe zu bringen. Feste aus den verschiedenen Kulturen und Religionen werden gemeinsam gefeiert.

Das Essen ist eine kleine Massnahme, um den Jugendlichen das Ankommen in der Schweiz zu erleichtern. Die Wettstein-Bewohnerinnen und -Bewohner sind als Minderjährige ohne ihre Eltern aus ihren Herkunftsländern aufgebrochen und haben sich auf abenteuerliche und gefährliche Weise bis in die Schweiz durchgeschlagen. Aktuell sind 215 UMAs (unbegleitete minderjährige Asylsuchende) in der Region Basel gemeldet. In Basel-Stadt fragte das Erziehungsdepartement bei Wohnheimen nach Lösungen bei der Unterbringung dieser Jugendlichen. Die Jugendwohngruppen im Park entwickelten daraufhin ein entsprechendes Konzept. Die Christoph Merian Stiftung vermietete uns ein geeignetes Haus: So entstand die WG Wettstein.

Sie startete letztes Jahr im Oktober. Mittlerweile sind die zehn Plätze besetzt. Die Jugendlichen sind im Alter zwischen 13 bis 17 Jahren. Gemeinsam haben sie, dass sie sich allein von ihrem Heimatland hierher durchgebracht haben.

Das Ziel der WG ist, dass Jugendliche ein autonomes Leben in psychischer, sozialer und körperlicher Gesundheit führen können. Dabei arbeiten die Jugendwohngruppen auch mit den Universitären Psychiatrischen Kliniken UPK zusammen.

Einen etwas anderen Weg geht der Kanton Baselland. Er sucht Einzelpersonen, Paare oder Familien, die bereit sind, junge Asylsuchende bei sich zu Hause aufzunehmen. Auch hier unterstützt das JSW die Behörden und sucht aktiv über sein Netzwerk geeignete Unterbringungsmöglichkeiten. Unter der Leitung von Gordana Möckli (Bernhardsberg) werden die Gastgeberfamilien persönlich und fachlich begleitet, dass die Integration bestmöglich gelingt. Auf [www.jsw.swiss/pflegefamilien](http://www.jsw.swiss/pflegefamilien) finden alle Interessierten die nötigen Informationen.



Für unsere Arbeit mit den UMAs erhalten wir von den Kantonen viel Wohlwollen und Unterstützung. Die Jugendlichen gehören zu den besonders verletzlichen und gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Es hilft ihnen und auf längere Sicht uns allen, wenn die Jugendlichen in der Schweiz einen guten Start in ein neues Leben bekommen.

Mit lieben Grüssen

Hans Eglin

# Eine liebevolle und unterstützende Umgebung für junge Flüchtlinge

Seit 13 Jahren arbeitet Romana Aeby (63) in den Jugendwohngruppen im Park. Im letzten Herbst stellte sie sich einer weiteren Herausforderung. Sie übernahm die Leitung der Wohngruppe Wettstein, die organisatorisch zum Park gehört, aber als Zielgruppe vor allem junge Asylsuchende hat, die ohne Begleitung in die Schweiz kamen.



## Was unterscheidet deine Arbeit mit den minderjährigen Asylsuchenden von deiner bisherigen Tätigkeit in den Jugendwohngruppen im Park?

Unsere Jugendlichen wissen so gut wie nichts über das Leben in der Schweiz. Sie haben keine Ahnung von unseren Gesetzen, vom Schul- und Ausbildungssystem oder von der Gesundheitsversorgung. Wir wenden viel Zeit auf, diese Dinge zu erklären. Wenn sie zum Arzt, zu einer Therapie oder auf ein Amt gehen, brauchen sie unsere Begleitung, die ihnen die nötige Sicherheit gibt. Auch die Schulaufgaben und Deutsch lernen sind eine grosse Herausforderung.

Viel Zeit investieren wir für das Zusammenleben in der WG. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner kommen aus ganz verschiedenen Kulturen. Unser höchster Wert ist: Wir wollen in Frieden zusammenleben. Jeder darf seine Meinung haben. Aber es gilt Respekt gegenüber allen.



## Viele der Jugendlichen machten auf ihrer Flucht traumatische Erfahrungen. Wie wirkt sich das auf das Leben in der WG aus?

Ich nehme das Beispiel von Omid: Auf seiner Flucht hat er sich den Arm gebrochen. Die Verletzung führte zu einer Entzündung, die den Knochen angegriffen hat und ihn in Lebensgefahr brachte. Was genau passiert ist, wissen wir nicht. Er erzählt immer nur Fragmente. Den Rest können wir nur erahnen. Für unsere Arbeit bedeutet das, gut zu beobachten und, auch wenn wir über ihre Geschichten nicht viel wissen, trotzdem zu erkennen, was den Jugendlichen hilft. Nachts haben viele unserer Jugendlichen Alpträume. Tagsüber leiden sie darum an Erschöpfung und brauchen vermehrt Erholungsphasen.

## Gibt es ein Erlebnis, das dich besonders beschäftigt?

Bei uns leben drei Geschwister, die in einem Flüchtlingslager im Irak aufgewachsen sind. Auf der Flucht nach Europa verloren sie ihre Mutter und irrten zehn Tage in einem Wald herum, bis sie aufgegriffen wurden und nach Basel kamen. Mittlerweile schaffte es auch die Mutter in die Schweiz. Sie war acht Monate in Gefangenschaft. Da sie in Zürich gemeldet ist und die Kinder in Basel platziert sind, kann die Familie aus administrativen Gründen noch nicht zusammenkommen. Aber wir arbeiten daran!

## In wenigen Jahren wirst Du pensioniert und hast noch eine so grosse Herausforderung angenommen. Wieso?

Als ehemaliges Heimkind habe ich viel Gewalt und Heimatlosigkeit erlebt. Aber ich habe es geschafft, diese Erfahrungen zu verarbeiten, auch dank der Unterstützung und Liebe meines Mannes Dominik und einem positiv gestalteten sozialen Netz. Gemeinsam haben wir uns entschieden, dass wir das Gute, was wir bekommen haben, weitergeben möchten. Durch unsere Erfahrung können wir anderen helfen ihre eigenen Herausforderungen zu bewältigen. Mein Mann unterstützt sogar die Arbeit in der Wohngruppe, insbesondere bei technischen Dingen wie das Reparieren von Fahrrädern.

# «Wenn ich traurig bin, gehe ich Bus fahren.»

*Bis Bahzad 13 war, lebte er mit seiner Familie in Kabul. Aber dann kamen die Taliban wieder an die Macht und sein ganzes Leben wurde auf den Kopf gestellt.*

Sein Vater organisierte für ihn und seinen Bruder die Ausreise in die Türkei, wo er eineinhalb Jahre lebte. Mit der Arbeit als Näher hielt er sich über Wasser. Aber in der Türkei hatte er keine Zukunft. «Ich erhielt keinen Ausweis und durfte auch nicht in die Schule», erzählt er. So reisten er und sein Bruder weiter nach Italien, wo sich ihre Wege trennten. Sein Bruder ging nach Berlin und Bahzad kam in die Schweiz, weil er sich hier als Minderjähriger einen Familienanschluss erhoffte.



## Wandern in den Bergen

Familienanschluss erhielt er zwar nicht. Aber fast: «In den Sommerferien waren wir mit der Wohngemeinschaft im Graubünden. Wir hatten viel Spass, wanderten in den Bergen und machten einen Ausflug an einen See. Wir waren wie eine Familie», schwärmt Bahzad.

## Alle zwei Wochen Kontakt mit den Eltern

Seit eineinhalb Jahren ist der heute 16-jährige Afghane nun in der Schweiz. Momentan besucht er das Zentrum für Brückenangebote, wo er neben Deutsch auch Mathematik, Allgemeinbildung und Sport besucht. Die Schweiz gefällt ihm sehr gut. Das Einzige, was ihn stört, sind die grimmig blickenden Menschen am Morgen im Tram. Alle zwei Wochen kann er mit seinen Eltern in Afghanistan telefonieren. Aber die Trennung von der Familie belastet ihn und macht ihn traurig. «Ich gehe dann nähen oder helfe im Garten der WG. Aber am liebsten fahre ich Bus.»

## Respekt trotz Unterschiede

Bahzad ist sehr froh, dass er in der WG Wettstein leben kann. Er schätzt das friedliche Zusammenleben trotz unterschiedlichen Kulturen. Etwas, was er in Afghanistan nach der Machtergreifung der Taliban so ganz anders erlebt hat. «Ich bin Schiit, die Taliban sind Sunniten. Viele akzeptieren andere Religionen nicht», erläutert er. Bahzad wird nachdenklich: «Ich mag mein Land. Aber nicht alle Afghanen sind gleich. Viele, die hierherkommen, haben keine Bildung und wissen nicht, wie sie sich hier verhalten sollen.» Eines der schönsten Erlebnisse in der WG war für ihn die letzte Weihnachtsfeier. Jeder brachte ein typisches Essen aus seiner Kultur mit. Die Schweizer übernahmen das Dessert. Natürlich gab es Schoggi-Mousse.

## Bahzads Traum

Für seine Zukunft hat Bahzad ganz konkrete Pläne: Zunächst möchte er eine Ausbildung zum Fachmann Gesundheit in einem Pflegeheim machen. «Ich helfe gerne anderen Menschen und lerne so noch besser Deutsch.» Hat er das erst geschafft, will er seinen Traumberuf lernen: Tram- oder Buschauffeur!



# Pinnwand

## AIP plus an der kmu24

Unter dem Motto «Wir sind das Plus» ist unsere Arbeitsintegration in Pratteln AIP plus an der Prattler Gewerbeausstellung kmu24 dabei und stellt ihre Dienstleistungen und Angebote vor. Die Ausstellung dauert vom 20. bis zum 22. September 2024 und findet im historischen Dorfkern rund ums Prattler Schloss statt.



## Erfolgreiche Lehrabschlüsse

Fünf Lernende des Arbeitsintegrations-Angebots AIP plus schlossen diesen Sommer erfolgreich ihre Ausbildung ab. Besonders erwähnenswert ist dabei Jason Hug, der mit der Note 5,4 sogar in den Rang kam.

Im August starteten 14 neue Lernende. Das JSW bietet IV-gestützte Ausbildungen in folgenden Berufen an: KV, Betriebsunterhalt, Gastronomie, Velowerkstatt, ICT, Mediamatik, Fachperson Betreuung, Pferdepflege



## Ferienpass bringt Kinder zum Strahlen

Über 1500 Kinder nutzten unsere beiden Ferienpässe X-Island und Laufental-Thierstein, um ihre Sommerferien spannender und lehrreicher zu gestalten. Eine Mutter schrieb: «Meine Tochter Amelie hat an der Zirkuswoche teilgenommen. Ich war sehr beeindruckt von den Fortschritten, die Amelie zwischen Beginn und Ende des Kurses gemacht hat. Die Lehrer waren sachkundig, verantwortungsbewusst und haben die Kinder zum Strahlen gebracht. Einfach großartig!»

## Hofladen auf dem Bernhardsberg

Direkt beim Eingang zur Wohn- und Arbeitsintegration (Bernhardsberg 15 in Oberwil) steht neu ein Hofladen. Hier findet man Manufaktur Bernhardsberg-Produkte wie Konfis, Sirups, Senfe und Essige. Der Hofladen ist täglich von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Kunden können in bar oder per TWINT bezahlen.



## Trägerschaft

Die Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL engagiert sich für eine nachhaltige Präventions-, Beratungs- und Integrationsarbeit. Zum Auftrag gehören Kinder- und Jugendförderungsangebote, betreutes Wohnen sowie Programme und Dienstleistungen zur Arbeitsintegration.

## Adresse

Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL  
Rheinstrasse 20  
4410 Liestal  
061 827 99 81  
info@jsw.swiss  
www.jsw.swiss

## Impressum

Redaktion: Mirjam Jauslin  
Gestaltung: Daniel Jenni  
Bilder: Daniel Jenni, fotosmile muttenz  
Lektorat: Vreni Masin, Andreas Dörge  
Auflage: 900 Stück

## Für Spenden

Bankkonto:  
IBAN: CH75 0076 9016 1102 3572 4  
SWIFT/BIC-Code: BLKBCH22

